



**Die Welt ein wenig „enkelfitter“ gestalten** – das tut der Bio-Pionier Leopold Prenninger bereits seit Jahrzehnten. Im Bild mit xxx.

Foto: privat

# Mit der Bibel in eine gedeihliche Zukunft

**Laudato si.** Die ökologische Umkehr braucht alle Kräfte: Wissenschaft und Technik genauso wie Kultur und Kunst, Spiritualität und Religion.

Johann Neumayer, Umweltreferent der ED

**Salzburg.** Bei der ökologischen Umkehr geht es nicht nur um kurzfristige Optimierungen oder Effizienzsteigerung. Das wäre nur Symptombekämpfung. Papst Franziskus beharrt darauf, dass die Rettung der Erde nur gelingen kann, wenn es zu einer ökologischen Umkehr kommt, die die Grenzen des Ökosystems Erde respektiert. Die gerechte Verteilung der Güter und die Abkehr von rein profitorientiertem Handeln und dem Streben nach immer mehr sind weitere Grundbedingungen für eine gedeihliche Zukunft.

Die biblische Tradition liefert eine Fülle an Bausteinen für ein zukunftsfähiges Verhalten. Zum ersten ist es die Anerkennung der eigenen Grenzen, die sich auch aus der Tatsache ergeben, Geschöpf zu sein. Nur die Anerkennung der Grenzen erlaubt es, den Spielraum der Freiheit auszuschöpfen. „Wir sind nicht Gott. Die Erde war schon vor uns da und ist uns gegeben worden“ (LS 67) schreibt Papst Franziskus lapidar.

Die Bilder vom Garten Eden, von der Benennung der Lebewesen und vom Zueinander der Geschöpfe sind voller Symbolgehalt für einen adäquaten Umgang mit der Schöpfung. Wer gärt und anbaut, weiß vom Zusammenspiel von Arbeit und vom sich beschenken lassen.

Eine Fülle weiterer Texte aus dem Alten und Neuen Testament haben bei aller Verschiedenheit doch einen gemeinsamen Duktus:

- Die Schöpfung und damit auch das je eigene Leben ist Geschenk und damit wertvoll
- Weil alle Geschöpfe des einen Gottes sind, sind alle in Gemeinschaft verbunden. Niemand kann aus dieser Gemeinschaft heraustreten.
- Der Anspruch auf Gerechtigkeit gründet in der gemeinsamen Bestimmung der Güter für den Lebensunterhalt aller Menschen, von denen alle gleich wertvoll vor dem liebenden Vater sind.
- Zuletzt wird die Schöpfung ihre Vollendung bei Gott finden.

Die Bibel liefert damit kein Rezept, aber eine Orientierungsrahmen, der helfen kann, aus den Verkürzungen und Verstrickungen einer Haltung herauszukommen, die die Welt nur mit den Augen des Profits sieht und anstelle Gottes den Götzen Wachstum setzt.

## INTERVIEW

### „Das Wirken Gottes wird mir geschenkt“

**RB:** Was hat die Lektüre von *Laudato si* bei Ihnen ausgelöst?

**Leopold Prenninger:** Zuerst einmal sind eigene Erfahrungen bei mir hochgekommen. Als ich vor Jahrzehnten als Bewirtschafter eines klösterlichen Hofes mit einem Ordensmann darüber sprach, was mich bewegte, die Bewahrung der Schöpfung, die Gesunderhaltung von Boden und Pflanzen durch abwechslungsreiche Fruchtfolgen und vielfältigen Anbau und die Tiergesundheit, beteuerte er mir, dass am Ende aber doch nur das Geld zähle.

Jetzt bin ich dankbar, dass Papst Franziskus beteuert, dass der ökologische Weg richtig ist und das auch authentisch lebt. Die Kirche war bei ökologischen Entwicklungen doch vielfach sehr zögerlich.

**RB:** Was bedeutete der christliche Glaube für Ihr Leben als Bauer und später in der Beratung von Biobäuerinnen und -bauern?

**Prenninger:** Schon in den Siebziger Jahren habe ich einen Text von Jörg Zink gehört, den ich mir wörtlich gemerkt habe. Es ist der Segen eines Wanderers für einen Bauern:

*Ich wünsche Dir nicht ein Leben ohne Herausforderung und ohne Mühe.*

*Aber ich wünsche Dir, dass Deine Arbeit nicht ins Leere geht. Ich wünsche Dir die Kraft der Hände und des Herzens.*

*Und ich wünsche Dir, mit einem alten Wort wünsche ich es, mit dem Wort Segen:*

*dass hinter Deinem Pflug Frucht wächst,*

*Brot für Leib und Seele,*

*und dass zwischen den Halmen die Blumen nicht fehlen.*

Das hat mich immer besonders bewegt, wenn ich aufs Feld gefahren bin, um zu säen: Dass ich meinen Teil mache, aber dann warten muss – Wärme und Kälte, der Regen und vieles mehr liegt nicht in meiner Hand. Der Segen, das Wirken Gottes, wird mir geschenkt. Und dieses Leben gibt es in Fülle, sodass am Ende nicht nur Brot da ist, sondern auch Blumen blühen. Wir dürfen das Leben nicht auf den bloßen Broterwerb reduzieren.

**Leopold Prenninger** ist Pionier des Biologischen Landbaus und Gründungsobmann von Bio-Austria Salzburg.